

Konzeption



**Evangelisch-Lutherische Kindertagesstätte
Stephanskirche
Schenefeld**

Vorwort des Pastors

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Seit 1970 gibt es unsere Kindertagsstätte.

D.h. vorher sind Kinder größten Teils zuhause groß geworden, innerhalb der Familie.

Welch gesellschaftlicher Wandel; unsere, meine Generation führt ihn durch, erlebt ihn.

Wie wird der Kindergarten bei uns im Dorf in 25 Jahren aussehen?

Kinder

Ich bin begeistert von Kindern. Wenn ich sehe, wie sich Kinder immer noch mit sich selbst beschäftigen können, ohne Programm vorgesetzt zu bekommen. Könnte es sein, dass Kinder einen weiseren, einen menschlicheren Gebrauch von ihrer Zeit machen, sodass auch wir von ihnen lernen können?

Meine Frage also: Lassen wir Kindern ihre Kindheit? Lassen wir sie Kinder sein? d.h. im Augenblick lebend, sich Zeit lassend für das Detail? Lautet nicht unsere dauernde Botschaft: Ein großer Teil deiner Zeit gehört dir nicht! "Nun beeil dich mal!"

Was Kinder brauchen: ist Leben und Raum und Zeit zum Leben! Das wollen wir ihnen in unserer Kindertageseinrichtung geben.

Wissen Sie, was Kindern heute am meisten meines Erachtens fehlt: das ungenormte, gelebte Leben: dass sie unbeaufsichtigt für eine Stunde von zu Hause weggehen können, zu Fuß oder mit dem Fahrrad, Freunde treffen, draußen spielen, irgendwo stehen bleiben und zuschauen, wo etwas Interessantes geschieht. Wenn Kinder heute andere Kinder treffen wollen, braucht es meist Telefonverabredungen, Busfahrten oder die Inanspruchnahme elterlicher Chauffeurdienste.

Kinder - Garten

Das Wort "Kindergarten" ist Programm.

Ein Garten mit Obstbäumen, Gemüse und Kräutern, Rasen, Pflanzen, Stühlen, Tischen, Sonne, Regen, Nebel, Schnee ist voller Leben. Im Garten, draußen feiern wir Feste.

Und wir Menschen "blühen" hier auf.

Andererseits erfahren wir nicht nur, wie alles blüht und reift, sondern auch das Leben welkt und vergeht.

Ein Garten besitzt Grenzen. Im deutschen Wort "Garten" steckt ursprünglich die Bedeutung "Flechtwerk", "Umzäunung".

Es handelt sich also um ein Stück Wildnis, dass wir eingefriedet und wohnlich gemacht haben. Der Garten muss, damit er so bleibt, bearbeitet und der Zaun bewacht werden. Sind wir nicht auch so für unsere Kinder verantwortlich?

Wir brauchen Gärten, Natur. In einer Welt von Versiegelungen.

Der Garten ist auch ein Bild für eine erhoffte schöne, neue, bunte Welt. Wir freuen uns über unsere Gärten, unseren geschmückten Balkon und zeigen damit unseren oft verborgenen Wunsch nach einer Form des Lebens, die vollkommenes Glück beinhaltet. In der Pflege unseres Gartens kommt unsere Sehnsucht nach Liebe, Frieden und Gerechtigkeit zur teilweisen Erfüllung.

Unsere Kindertagesstätte ist gut aufgestellt.

Eine durchdachte Konzeption gehört dazu.

Wir müssen formulieren und damit wissen, wer wir sind und was wir wollen, um es dann umzusetzen.

Ich wünsche den Verfassern der Konzeption aufmerksame Leser und allen Freundinnen und Freunden der Kindertagesstätte der Stephanskirche Gottes Segen.

Pastor Michael Mattern

1.Vorsitzender des KGR

Vorwort des Teams

Liebe Leserin, lieber Leser!

Mit dieser Konzeption, die Sie in den Händen halten, geben wir Ihnen einen Einblick in unser Haus und unsere Arbeit. Wir wünschen uns, dass Sie mit Interesse lesen und gut informiert werden.
Unsere Konzeption wird regelmäßig überarbeitet und den neuesten Anforderungen angeglichen.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr Kita und Hort Team

Inhalt

1.	Leitbild	5
2.	Beschreibung der Einrichtung	5
2.1	Öffnungszeiten und Gruppenaufteilung	5
2.2	Räumlichkeiten und Ausstattung	6
2.3	Lage	7
2.4	Geschichte	7
2.5	Träger und Zusammenarbeit	7
3.	Rahmenbedingungen und rechtliche Grundlagen	8
3.1	Personal	8
3.2	Kita-Beirat	8
3.3	Organisatorische Abläufe	9
3.4	Verordnungen und Finanzierung	9
4.	Unsere Erziehungs – und Bildungsarbeit	9
4.1	Bildungsleitlinien	9
4.1.1	Bildungsbereich: Körper, Gesundheit, Bewegung	10
4.1.2	Sprache, Zeichen, Kommunikation	10
4.1.3	Mathematik, Naturwissenschaften, Technik	11
4.1.4	Musisch-ästhetische Bildung, Medien	11
4.1.5	Ethik, Religion, Philosophie	12
4.1.6	Kultur, Gesellschaft und soziales Verhalten	12
4.2	Grundpfeiler unserer Arbeit	13
4.2.1	Religionspädagogik	13
4.2.2	Umweltpädagogik und Bewegung	13
4.2.3	Förderung kindlicher Basiskompetenzen	14
4.2.4	Sprache und Kommunikation	15
4.2.5	Sprachförderung	15
4.2.6	Beobachtung und Dokumentation	16
5.	Pädagogischer Rahmen	16
6.	Gestaltung von Übergängen	16
6.1	Eingewöhnung	16
6.2	Übergang in die Grundschule	17
7.	Kulturelle Vielfalt	18
8.	Partizipation	19
9.	Beschwerdemanagement	19

10.	Zusammenarbeit	19
10.1	Zusammenarbeit mit Eltern/Familien	19
10.2	Zusammenarbeit im Team	21
10.3	Zusammenarbeit mit der Kommune und Institutionen	22
11.	Öffentlichkeitsarbeit	22
12.	Schutzauftrag gem. §8a SGB VIII	23
13.	Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung -und sicherung	24

1. Leitbild

Jedes Kind ist bei uns willkommen
Wir leben den christlichen Glauben
Wir geben Raum und Zeit zur Entwicklung
Wir sind Partner der Eltern
Wir sind Teil einer starken Gemeinschaft
Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang in unserer Zusammenarbeit
Wir setzen uns für die Anliegen der Kinder ein
Wir bewahren die Schöpfung
Unsere Arbeit hat Qualität

2. Beschreibung der Einrichtung

Unsere Einrichtung besteht insgesamt aus sechs Gruppen. Drei Elementargruppen, einer Familiengruppe und zwei Hortgruppen.

Die Elementargruppen und die Familiengruppe sind im Gebäude, Wurmkamp 10, untergebracht.

Die beiden Hortgruppen befinden sich im Gebäude auf dem Grundstück der Schule Altgemeinde, Wurmkamp 8.

Im Nachfolgenden werden die Elementargruppe und Familiengruppe als Kita und die Hortgruppen als Hort bezeichnet. Kindertageseinrichtung ist die Bezeichnung für beide zusammen.

2.1 Öffnungszeiten und Gruppeneinteilung

Öffnungszeiten: 8:00 Uhr bis 17 Uhr

Frühdienst ab 7:30 Uhr

Bei uns werden

5 Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren
70 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren
30 Kinder im Alter von 6 – 10 Jahren betreut.

Füchse: 20 Kinder von 8:00 – 12:00

Frösche: 10 Kinder von 8:00 – 13:30

10 Kinder von 8:00 – 15:00

Krümelmonster: 15 Kinder von 8:00 – 17:00

Eulen: 20 Kinder von 13:00 – 17:00

Glühwürmer/Lila Kicherwürmer: 30 Hortkinder von 11:45 – 17:00

in den Ferien von 8:00 – 17:00

Die Öffnungszeiten orientieren sich am Bedarf der Eltern. Wir führen Umfragen durch und überprüfen anhand der Rückmeldungen unsere Angebote.

Schließzeit:

Wir haben

- die drei Wochen in den Schleswig-Holsteiner Sommerferien
- einen Brückentag über Himmelfahrt,
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- sowie an zwei Fortbildungstagen jeweils einen im Frühjahr und einen im Herbst geschlossen.

2.2 Räumlichkeiten und Ausstattung

Kita

Die Frösche haben einen Gruppenraum. Die Füchse und Eulen teilen sich einen Gruppenraum und die Krümelmonster haben einen Gruppenraum sowie einen Multizweckraum zum Toben bzw. Schlafen. Die Krümelmonstergruppe hat darüber hinaus einen eigenen Waschraum für die Krippenkinder mit Wickelkommode.

Die anderen Gruppen teilen sich einen großen Waschraum mit ausreichend Toiletten und Waschbecken.

Zusätzlich haben wir eine gut eingerichtete Werkstatt.

Des Weiteren gibt es einen Materialraum, eine Küche, ein Büro und einen Mitarbeiterraum.

Neben der Kita befindet sich das Gemeindehaus. Der große Gemeindesaal wird von uns zum Turnen, Toben, Tanzen und für andere Angebote genutzt. In einem weiteren Nebenraum des Gemeindehauses finden die speziellen Förderangebote statt. Auch die Räumlichkeiten im Hort können außerhalb der Ferienzeit vormittags von der Kita genutzt werden.

Bei der Ausstattung der Räumlichkeiten legen wir Wert auf Veränderbarkeit. Spielzeug, Spiele, Bücher und andere Materialien können und werden regelmäßig ausgetauscht, je nach Interesse und Bedarf der Kinder und ErzieherInnen.

Alle Räume sind mit einer Hochebene ausgestattet. Es gibt Ruhebereiche und Aktionsbereiche, Bauecken und/oder Forscherecken, Puppenecken und/oder Verkleidungsecken.

Die Kinder sollen grundsätzlich freien Zugang zu allen Materialien haben. Dabei richtet sich das Angebot nach dem Alter, der Verteilung der Geschlechter und der Entwicklung der Kinder. So hat z.B. die Familiengruppe mit Krippenkindern eine andere Auswahl als die Nachmittagsgruppe mit vielen ausländischen Kindern und einem hohen Jungenanteil.

Die Materialien sollen anregend und vielfältig sein.

Wir haben zwei verschiedene Außenbereiche. Zum einen gibt es ein sehr großes naturnahes Außengelände mit Spielgeräten, umfassender Bewegungsfläche, Fahrzeugbereich, Obstbäumen, Beerensträucher, Weidentippis, Feuerstelle, Wassermatschanlage, Hügel mit Tunnel, Kräuterspirale, Lehmofen und einem extra Bereich für die Krippenkinder.

Zum anderen haben wir eine Terrasse mit Hochbeeten, Baustelle, offener Sandfläche, wilder Ecke zum Klettern und Verstecken, Hüpfkästchen.

Bei der Gestaltung der Außenbereiche achten wir besonders auf Vielseitigkeit.

Hort

Beide Hortgruppen haben zwei Gruppenräume, einen größeren, in dem u.a. gegessen wird und einen kleineren, in dem die Hausaufgaben erledigt werden.

Es gibt zwei Waschräume, einen für Mädchen und einen für Jungen.

Des Weiteren gibt es eine Teeküche und einen Lagerraum.

Bei der Ausstattung der Räume gelten ähnliche Kriterien wie in der Kindertagesstätte. Es gibt zum Teil andere Bereiche, die mehr auf die Bedürfnisse älterer Kinder ausgerichtet sind. So haben die Hortkinder z.B. keine Puppenecke dafür aber einen PC.

Der kleine naturnahe Garten mit Baumhaus, Hochbeet und Beerensträucher ist ein schöner Rückzugsort für die Kinder. Dort steht auch ein Schuppen mit Werkstattbereich und eine selbstgebaute Holzhütte.

Der Schulhof der Altgemeinde mit Fußballplatz, Schaukeln, Klettergerüst, Tischtennisplatten grenzt an das Hortgebäude, so dass sich die Kinder dort ebenfalls aufhalten dürfen. Freitags gehen die Hortkinder in die Turnhalle der Altgemeinde und hin und wieder wird auch der Gemeindesaal genutzt.

2.3 Lage

Unsere Kindertagesstätte/Hort liegt verkehrsgünstig im Herzen von Schenefeld Dorf. Eine Bushaltestelle befindet sich in unmittelbarer Nähe.

Die Kindertageseinrichtung ist eingebettet zwischen der Grundschule Altgemeinde, der Diakoniestation und dem Gemeindehaus der Stephanskirche.

Die Stephanskirche ist zu Fuß schnell erreichbar. Verschiedene öffentliche Spielplätze, der Friedrichshulder See

sowie das Rathaus mit Markt und Bücherei, das Stadtzentrum und der Klövensteen (ein unter Landschaftsschutz stehendes Waldgebiet) laden zu regelmäßig stattfindenden Ausflügen ein.

Mit verschiedenen Buslinien (5 Minuten Fußweg) sind viele Ziele in Hamburg und Umgebung sehr gut erreichbar.

2.4 Geschichte

2010 feierte die Kita 40 Jähriges Jubiläum.

Angefangen hat alles mit einem Behelfskindergarten im Gemeindehaus der Stephanskirche. Ein paar Jahre später wurde die Kita gebaut und der Umzug fand statt. Zunächst gab es drei Vormittagsgruppen bis 12 Uhr sowie einen Mittagsdienst bis 13:30 Uhr. Die ersten Ganztagskinder kamen 1982 hinzu.

1990 wurde die erste Hortgruppe in einem Klassenraum der Schule Altgemeinde eröffnet.

2005 wurde aus der gemischten Ganztagsgruppe eine Familiengruppe mit Ganztagsselementarkindern und Hortkindern, die in der Kita betreut wurden.

2010 kam eine zweite Hortgruppe dazu, die im Sommer 2011 in das neu gebaute Haus Wurmkamp 8 eingezogen ist.

2011 wurde die Familiengruppe aus Elementarkindern und Hortkindern, in eine Familiengruppe mit Krippen- und Elementarkindern umgewandelt.

2012 wurde der Mittagsdienst von 12:00 Uhr – 13:30 Uhr auf 15:00 Uhr verlängert und es kam eine Nachmittagsgruppe hinzu.

2.5 Träger und Zusammenarbeit

Die Stephanskirche Schenefeld ist Träger der Kindertageseinrichtung. Die Kirchengemeinde wird zur Zeit von einem Pastor betreut.

Es gibt einen Kirchengemeinderat, der zur Zeit aus sechs Personen besteht. Der Pastor ist der Vorsitzende des KGRs und damit auch der Ansprechpartner für die Kindertageseinrichtung.

Die Leitung tauscht sich regelmäßig mit dem Pastor aus und nimmt auch an den Sitzungen des Kirchengemeinderates teil. Gemeinsam geplante und gestaltete Gottesdienste finden mindestens zweimal im Jahr statt, z.B. der Abschiedsgottesdienst für die Vorschulkinder und der Martinsgottesdienst.

Die Diakonin der Gemeinde übernimmt in einem Rhythmus von sechs Wochen Gottesdienste in Kita und Hort zu jahreszeitlichen Themen. Des Weiteren plant und gestaltet sie den Einschulungsgottesdienst in Zusammenarbeit mit der Kita-Leitung.

Beiträge aus Kita und Hort erscheinen im Gemeindebrief und einmal jährlich berichten Mitarbeiter aus der Kindertageseinrichtung in der Gemeindeversammlung, was in der Kindertagesstätte passiert ist.

Kinder aus Kita und Hort singen in den Kinderchören der Chorleiterin und treten in der Kirche auf.

Ein Mitglied aus dem Kirchengemeinderat organisiert mehrmals im Jahr Kunstaustellungen im Gemeindesaal. Bei passenden Themen wurden zu diesen Ausstellungen sowohl die Kinderchöre wie auch die Kinder der Kita eingeladen, zum Beispiel gab es eine Ausstellung mit Krippenbildern. Auf dieser Veranstaltung konnten die Kita Kinder Krippenfiguren aus Holz betrachten, anfassen und anschließend eigene Figuren modellieren.

3. Rahmenbedingungen und rechtliche Grundlagen

Unter diesem Punkt erfahren Sie etwas über die äußeren Bedingungen wie den Personalschlüssel, den Kita Beirat und die Anmeldebedingungen.

3.1 Personal

Entsprechend des vorgegebenen Personalschlüssels arbeiten in unserer Kindertageseinrichtung festangestellt:

- eine frei gestellte Kita-Leitung
- ein Team mit 10 ErzieherInnen,
- einer sozialpädagogische Assistentin,
- einem sozialpädagogischem Assistent
- 2 Hauswirtschaftskräften
- ein/e FSJlerIn (Freiwilliges Soziales Jahr)

Des Weiteren arbeiten PraktikantInnen, die Chorleiterin, die Diakonin, eine Heilpädagogin der Lebenshilfe und eine Therapeutin für die Sprachförderung in der Kindertageseinrichtung sowie eine Fachkraft, die einmal wöchentlich mit angemeldeten Kindern Englisch spielerisch lernt.

Alle ErzieherInnen und Sozialpädagogischen AssistentInnen besuchen jährlich fachliche Fortbildungen, die sie sich selbst aussuchen. Zweimal im Jahr finden Fortbildungen für das gesamte Team in der Kita statt.

Zwei Mitarbeiter haben die Fortbildung zur Sicherheitsfachkraft absolviert und zwei Mitarbeiterinnen sind fortgebildete Krippenfachkräfte.

3.2 Kita-Beirat

Der Beirat der Kindertagesstätte trifft sich ein bis zwei Mal im Jahr.

Er hat über Themen, die die Kindertagesstätte betreffen, zu beraten z.B. Öffnungszeiten, Anträge von Eltern, größere Anschaffungen. Die Beratungsergebnisse sind an den Träger zur Entscheidung weiterzuleiten sowie Beschlussfassungen vorzubereiten. Der Beirat ist zu gleichen Teilen aus Mitgliedern der Elternvertretung, der pädagogischen Kräfte des Trägers und des politischen Gremiums zu besetzen. Alle Beiratsmitglieder haben Sitz und Stimme.

3.3 Organisatorische Abläufe

Die Aufnahme der Kinder erfolgt auf Antrag der Erziehungsberechtigten in der Regel zu Beginn des Betreuungsjahres. Das Betreuungsjahr beginnt jeweils am 01. August und endet am 31. Juli des folgenden Jahres. Während des laufenden Jahres können Kinder nur aufgenommen werden, wenn Plätze zur Verfügung stehen.

Die Aufnahme eines Kindes ist durch die Zahl der verfügbaren Plätze begrenzt. Vorrangig sind Kinder, die zusammen mit ihren Erziehungsberechtigten den Wohnsitz in der Gemeinde Schenefeld haben.

Es können nur Kinder in die Kindertageseinrichtung aufgenommen werden, die einen Betreuungsschein der Stadt Schenefeld bekommen haben. Darin wird den Erziehungsberechtigten die Stundenzahl mitgeteilt, auf die sie Anspruch haben. Ausgerechnet wird dieser Anspruch nach der Arbeitszeit der Erziehungsberechtigten und dem Fahrtweg zur Arbeitsstätte.

3.4 Verordnungen und Finanzierung

Es gibt eine vom Kirchengemeinderat festgelegte Kita- und Hortsatzung, die die Eltern vor Betreuungsbeginn erhalten.

Die Finanzierung unserer Kindertageseinrichtung setzt sich zusammen aus Elternbeiträgen, die jährlich vom Kreis vorgegeben werden, Landes- und Kreiszuschüssen und Zuschüssen der politischen Gemeinde.

In Fragen der Verwaltung und Finanzierung wird der Träger der Kindertageseinrichtung außerdem durch den Kirchenkreis Hamburg – West/Südholstein beraten und unterstützt.

4. Unsere Erziehungs – und Bildungsarbeit

Zum einen geht es hierbei um die vom Land Schleswig-Holstein vorgegebenen Bildungsleitlinien, zum anderen beschreiben wir unsere eigenen Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit.

4.1 Bildungsleitlinien

Bildung ist Selbstbildung.

Dies ist der Leitsatz für die Umsetzung der Bildungsleitlinien in unserer Kindertageseinrichtung.

Die Kinder lernen bei uns mit dem Kopf, dem Herz und der Hand, so wie mit allen Sinnen. So können wir sie ganzheitlich fördern und unterstützen. Jedes Kind soll seine eigenen Erfahrungen machen dürfen.

Wir wollen eine Atmosphäre schaffen, in der sich jedes Kind als einzigartig und wichtig begreift. So kann das Kind ein positives Bild von sich selbst entwickeln. Es soll in der Lage sein, seine Gefühle zu äußern.

4.1.1 Bildungsbereich: Körper, Gesundheit, Bewegung

Bewegung ist ein Grundbedürfnis für Kinder. Sie wollen kriechen, gehen, laufen, springen, schaukeln, werfen, anfassen, drehen, heben, stoßen etc. Wir schaffen den Kindern Raum und Zeit, um sich zu entfalten. Wir geben ihnen vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung und zum Ausprobieren, zur Selbstbetätigung und zur Herausforderung.

Gleichzeitig sind wir Bezugspersonen, die die Kinder unterstützen und Fürsorge für die Kinder tragen. Wir helfen den Kindern sich selbst zu erproben, indem wir ihnen den Rahmen dafür zur Verfügung stellen und sie ermuntern neue Dinge auszuprobieren. Sie können ihrem Grundbedürfnis nach Bewegung nachkommen, ohne dass sie gedrängt werden. Möchte ein Kind etwas nicht austesten oder lieber zuschauen, akzeptieren wir das.

Im Alltag herrscht oft eine besondere Lautstärke und Dynamik, wir sorgen dafür, dass sich die Phasen der Bewegung mit Phasen der Ruhe abwechseln, z.B. gemeinsame Mahlzeiten, Ruhepausen nach dem Essen, Entspannungsangebote, ...

Uns ist es wichtig, den Kindern eine Esskultur zu vermitteln. Wir regen die Kinder an mit Messer, Gabel und Löffel zu essen und diese richtig anzuwenden. Gemeinsam sitzen wir mit den Kindern am Tisch und gestalten eine angenehme, ruhige Atmosphäre beim Essen. Die Hygieneregeln werden mit den Kindern besprochen und geübt. Die Grundlagen einer ausgewogenen und abwechslungsreichen Ernährung werden den Kindern vermittelt. Durch vielseitige Speisen regen wir sie immer wieder an, etwas zu probieren.

Die Kinder (vom Krippenkind bis zum Hortkind) füllen sich ihre Speisen selbst auf. Wir schauen je nach Altersgruppe auf ein gesundes Maß. Nach dem Essen können die Kinder mit Hilfe der ErzieherInnen Bewertungsbögen ausfüllen, ob ihnen das Essen geschmeckt hat und Anregungen für ein neues Gericht geben.

Wir haben uns mit der kindlichen Sexualität auseinander gesetzt und Kriterien für den Umgang in Kita und Hort entwickelt. Grundsätzlich möchten wir durch eine positive Grundhaltung zu einer freien Entwicklung beitragen. Wir wollen nicht tabuisieren, sondern ehrliche und offene Antworten geben.

Beispiele in unserer Kita für diesen Bildungsbereich:

Obst und Gemüsetag, Gesundes Frühstück, Kochen mit den Kindern, Waldwochen, verschiedene Projekte, tägliches Rausgehen, Gärtnerei- und Wochenmarktbesuch, Beete bewirtschaften und ernten, wöchentliches Turnen, 1. Hilfe Kurs und Selbstbehauptungskurs, Eis – und Wasserrettung, Spielplatzbesuche, Hort Olympiade, Präventionsprojekte

4.1.2 Sprache, Zeichen, Kommunikation

Der Alltag in der Kindertageseinrichtung ist gefüllt mit Anlässen, bei denen sich die Kinder mit Sprache(n) auseinandersetzen, miteinander kommunizieren und von Schrift und Zeichen umgeben sind.

Das beginnt beim „Herzlich Willkommen“ an der Tür, geht über die Beschilderung/Bebilderung der Einrichtung sowie Wandzeitung für Kinder/Eltern, zum Morgenkreis, gemeinsamen Essenssituationen, bis hin zum Würzburger Programm und der Sprachförderung.

Wir stehen den Kindern als Beziehungspartnern zur Verfügung und sind ihnen mit unserem Kommunikationsverhalten ein Vorbild!!!

Kinder lernen Sprache im sozialen Kontakt und besonders mit Erwachsenen, zu denen sie eine gute Beziehung haben. Wenn wir mit den Kindern sprechen, sind wir den Kindern zugewandt und auf Augenhöhe mit ihnen.

Wir beobachten und dokumentieren die Sprachentwicklung jedes Kindes. Erscheint uns die Sprachentwicklung des Kindes auffällig, beraten wir gemeinsam mit den Eltern, welche Maßnahmen angemessen sind.

Beispiele für diesen Bildungsbereich:

Musikmorgenkreis, Begrüßungs- und Verabschiedungssituationen, Vorlesen, Lieder, Fingerspiele, Gedichte und Reime, Kreisspiele, Rollenspiele, gemeinsames Beschließen von Regeln und ihre Umsetzung durch Zeichen, sowie Raumgestaltung (Symbole, Schriftzeichen, Zahlen sowie verschiedene Medien werden eingesetzt), Hausaufgabensituation.

4.1.3 Mathematik, Naturwissenschaften, Technik

Mathematische und naturwissenschaftliche Phänomene gehören zum Alltag von Kindern, auch in der Kindertagesstätte.

Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, im Alltag diese Phänomene wahrzunehmen und als Bildungsthemen aufzugreifen. Zum einen ist die Erzieherin aufgefordert, die Kinder zu beobachten und mit ihnen in den Dialog zu treten, denn nur so kann sie die Themen der Kinder herausfinden, aufnehmen und gemeinsam mit den Kindern vertiefen.

Zum anderen kann die Erzieherin den Kindern Bildungsthemen zumuten. Sie schafft eine vorbereitete Umgebung, gestaltet Angebote oder Projekte, die den Kindern die Möglichkeit für neue Erfahrungen und Experimente mit naturwissenschaftlichen Phänomenen bietet.

Die Kinder finden in der Kindertageseinrichtung verschiedene Lernangebote vor. Sowohl Mathematik, Naturwissenschaften als auch Ökologie und Technik können die Kinder im Alltag entdecken.

Beispiele für diesen Bildungsbereich:

Magnete, Formen, Rhythmik/ Musik (Musikinstrumente), Muster legen und bilden (Würfel), Ordnungen herstellen (Sortierboxen, Pinzetten), Zahlen, Reihen, Mengen und Messen (Waagen und Messgeräte), Rechenschieber, Zeitstruktur, technisches Material (alte Haushaltsgeräte), Schütten (Wasserbox, Kirschkern, Maisgrieß), Lupen etc. (Waldbox), Farben und Spiegel (Optische Box), Werkzeuge (Werkschrank), Müll trennen bei den Mahlzeiten, Hochbeete, Tiere (Schmetterlinge, Mäuse), Naturmaterialien, Tischdienst, Hüpfkästchen, logische Blöcke, Brettspiele, Murlbahn

4.1.4 Musisch-ästhetische Bildung, Medien

Dieser Bildungsbereich bedeutet für uns, dass die Kinder Begeisterung und Freude am Darstellen haben. Sie dürfen mit Lust und Spaß Musik machen, malen, tuschen, kneten, basteln, Theater spielen usw.

Dabei haben sie die Möglichkeit ihre Gefühle auszudrücken, sich und andere wahrnehmen, ihr Gehör zu schulen, Rhythmusgefühl zu entwickeln, sich darzustellen, ihren Wortschatz zu erweitern und verschiedene Materialien zur Sinneserweiterung kennen zu lernen und auszuprobieren ohne Wertung.

Beispiele für diesen Bildungsbereich :

Fingerspiele (Morgenkreis und themenbezogen), Rollenspiele und Verkleiden (Alltagsgestaltung), Tanz, Theater, Pantomime, Schminken (Fit durch den Frühling, Krippenspiel), Tuschen, Malen, Zeichnen mit unterschiedlichen Farben (Künstlerprojekt), Werken (Bau einer Zeitmaschine), Singen und musizieren mit Instrumenten (Musikprojekte mit Musikpädagogin, Kinderkonzert), CDs, Hörspielkassetten (Sinne), Bücher (Geschichtensucherprojekt), Ausflüge (Klick! Kindermuseum, Altona Museum, Theater), Projekt über die Sinne, Rhythmik mit Tüchern, Barfußgehen, Zeitungen (ZiKita Projekt), Kochen und Backen (Gesunde Ernährung, Fit durch den Frühling), naturnaher Garten (Insekten, 4 Elemente, Schöpfung), Wasser (4 Elemente, Sommer), PC, Bau einer Holzhütte

4.1.5 Ethik, Religion, Philosophie

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen an einer Theologisch-Religionspädagogische Grundausbildung teil. Des Weiteren nimmt eine pädagogische Fachkraft an einem regelmäßigen fachlichen Austausch teil.

Das Christentum und Weltreligionen werden in Abständen als Thema in der Dienstbesprechung aufgenommen. Das Leitbild des Kirchenkreises wird ebenfalls Bestandteil einer Dienstbesprechung sein.

So können wir gemeinsam eigene Werte und Normen herausfinden und darüber miteinander ins Gespräch kommen. In der Dienstbesprechung muss Platz sein, um zu philosophieren, nachzufragen, zurückzugeben, nachzudenken und miteinander zu reden.

Nur so können wir im Umgang mit den Kindern zu einer offenen und ehrlichen Grundhaltung kommen. Wir wollen gemeinsam mit den Kindern ohne vorherige Wertung, auf die Suche nach Antworten gehen, mit ihnen philosophieren und auch mal ein bisschen rumspinnen. Wir hören ihnen zu, wenn sie Fragen haben zu Gott und der Welt und setzen uns gemeinsam damit auseinander. Nichtwissen oder eigene Zweifel sind erlaubt.

Beispiele für diese Bildungsleitlinie:

Feiern christlicher Feste in der Gruppe und im Haus, Biblische Geschichten werden vorgelesen, Lieder gesungen,

Gebete, Rituale, Gottesdienste werden gefeiert, Weltgebetstagsprojektwoche, Weltkindertag, in der Kita steht ein „heiliger Tisch“ der jahreszeitlich nach dem christlichen Jahr hergerichtet wird, mit christlichen Symbolen, Naturphänomene (Wetter, Vulkanausbrüche, Dürre) und kulturelle Begebenheiten (Japan, 7 Weltwunder, andere Religionen und Konflikte), Morgenkreise zu bestimmten Themen wie Freundschaft, Wut, Angst, Trauer, Tod, Zusammenarbeit mit der Diakonin

4.1.6 Kultur, Gesellschaft und soziales Verhalten

Die Kinder erleben bei uns, dass sie ein Teil der Gemeinschaft sind. Diese Gemeinschaft ist Teil der Gesellschaft, in ihr wird täglich soziales Verhalten und Demokratie geübt.

In der Kita setzt sich jede Gruppe mehrere Tage in der Woche in einem Gesprächskreis zusammen. Im Kreis werden Lieder gesungen, Spiele gespielt, Geburtstag gefeiert aber auch Erlebtes erzählt oder Regeln besprochen. So lernen die Kinder einander zuzuhören, Fragen zu stellen und vor allem, dass das was sie erzählen und erlebt haben wichtig ist und ernst genommen wird.

Im Alltag gibt es viele Mitbestimmungsmöglichkeiten für die Kinder z.B. Wetterexperten, Glückskind, so erlebt jedes Kind, dass es ein Mitspracherecht hat.

Darüber hinaus hat jede Gruppe drei gewählte Vertreter, die sich regelmäßig zu einer Kinderkonferenz treffen. Dort werden Themen der Kinder oder der Kindertagesstätte besprochen und diskutiert. Siehe auch Partizipation S. 19.

Die kulturelle Dimension spielt ebenfalls eine wichtige Rolle im Alltag. So verbringen die Kinder den Tag gemeinsam, essen und feiern (christliche) Feste miteinander. Es geht um Regeln und Rituale, die täglich, wöchentlich, monatlich oder jährlich wiederholt werden und unsere Kultur prägen.

Beispiele für diese Bildungsleitlinie:

Hausregeln, Weltgebetstagswoche, Weltkarte im Flur, Jahreszeiten z.B. Jahreszeitentisch, Ausflüge in die nähere Umgebung um Schenefeld kennen zu lernen (Markt, Bücherei, Feuerwehr), Ausflüge in Theater, Museen, Lesungen, Bauernhof Angebote wie Musikwoche mit Musikpädagogin, Zusammenarbeit mit Kita21, Käptn Holmsen, ZiKita, Hortreise, Hortkinder laden Kitakinder ein, etc.

4.2 Grundpfeiler unserer Arbeit

An dieser Stelle möchten wir Ihnen einen Einblick in die Schwerpunkte der Kindertageseinrichtung der Stephanskirche geben.

4.2.1 Religionspädagogik

Die Kindertageseinrichtung versteht ihren religionspädagogischen Auftrag vor dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes. Da die Einrichtung von Kindern unterschiedlicher Religionen besucht wird, fließt hierbei die Vielfalt von religiöser Ausdrucksweise in die Arbeit ein. Religiöse Bildung setzt bei den Bedürfnissen der Kinder an und eröffnet ihnen Zugänge zu zukunftsfähigen Werten. Gleichzeitig unterstützt sie die Eltern bei einer werteorientierten Erziehung. Sie hilft dem Kind bei der Selbstwerdung und fördert seine Identitätsfindung.

Wir legen Wert auf eine in den Alltag integrierte religionspädagogische Arbeit, die von Kindern und Eltern als Basis des Miteinanders erlebt wird. Voraussetzung hierfür ist der liebevolle, achtsame und verantwortungsvolle Umgang miteinander. Im täglichen Umgang miteinander stärken die Kinder ihre sozialen Kompetenzen und setzen sich konstruktiv mit Sinnfragen auseinander.

Wir unterstützen diesen Prozess durch regelmäßige Projekte, das Erzählen biblischer Geschichten, Feiern kleiner Gottesdienste und kirchlicher Feste, durch Rituale, Gebete und Lieder. Hierbei orientieren wir uns an der Lebenssituation der Kinder und lassen aktuelle Themen und Fragen – wie zum Beispiel Konfliktbewältigung, Trauer, Tod, Geburt und Taufe von Geschwistern – in die Arbeit einfließen.

4.2.2 Umweltpädagogik und Bewegung

Kinder wollen draußen sein - Kinder sind (Natur)forscher.

Bei Wind und Wetter, im Sommer und im Winter - wir gehen täglich raus. In Räumen erleben Kinder oft Maßregelungen der Bewegung. Sie können ihrem Drang nach Bewegung nicht freien Lauf lassen. Draußen können die Kinder sich unbegrenzt bewegen. Sie können laufen, kriechen, springen, schaukeln, Fahrzeuge ausprobieren, rutschen, balancieren, klettern,... Sie machen unterschiedliche Bodenerfahrungen: Laufen über Gras, verschiedene Steine, Holz und Blätter, im Sommer auch barfuß, buddeln im Sand oder Kies, graben in der Erde und toben im Herbst in Laubhaufen. Zusätzlich haben wir im Garten verschiedene Materialien, wie Reifen in mehreren Größen, Rohre, Kisten, Steine und Bretter aus denen die Kinder sich etwas bauen können oder auf die sie klettern. Sowohl im Sommer wie auch im Winter wird unsere Feuerstelle genutzt. Ob Würstchen, Stockbrot oder Marshmallows über dem Feuer gegrillt, schmeckt es doppelt so gut. Ein feuchtfrohliches Vergnügen bereitet den Kindern unsere neue Wasserbaustelle. Nachdem ein alter Wasserspielturm abgerissen werden musste, entstand im Rahmen der Umgestaltung des Außengeländes eine ganzheitliche neue Spielmöglichkeit für die Kinder.

Kinder können nur das schützen lernen, was sie kennen. Aus diesem Grund legen wir großen Wert auf ein möglichst naturnahes Außengelände, mit Versteckmöglichkeiten für Kind und Tier. In Zusammenarbeit mit dem NABU haben wir ein Insektenhotel errichtet, die Eichhörnchen werden am Futterkasten gefüttert und ein Igelhotel lädt zum Winterschlaf ein. Regelmäßig finden Projekte wie Schnecken, Regenwürmer, Schmetterlinge statt, in denen die Kinder viel über diese Tiere erfahren z.B. wie wichtig jedes Tier für die Natur ist.

Auf der Terrasse können die Kinder eigene Gärtnererfahrungen machen. Dort hat jede Gruppe ein eigenes Hochbeet.

Auch die Räumlichkeiten unserer Kindertageseinrichtung mit den festen und wechselnden Angeboten (Hochebene, Kriechtunnel, Trampolin, Großbausteine, Fahrzeuge für den Flur) bieten vielfältige Anregungen für Sinneswahrnehmungen, Bewegung und Körperwahrnehmung. Wir arbeiten auch hier mit Naturmaterialien wie Kirsch kern- oder Kastanienbad, Steinsammlungen oder Holz. Gebastelt wird oft mit Wegwerfmaterial wie Klorollen, Pappschachteln, o.ä.

4.2.3 Förderung kindlicher Basiskompetenzen

Kognitive Entwicklung

„Die geistige Entwicklung ist ein vielschichtiger Prozess. Er ist vor allem mit der Bewegungsentwicklung, der sinnlichen Wahrnehmung wie Hören, Sehen, Fühlen und dem Erlernen der Sprache verknüpft. Im Zusammenspiel von Anlagen, Reifung und Erfahrung lernt das Kind allmählich, immer komplexer zu „denken“, wenn auch noch auf seine eigene, kindliche Weise.“ (BzgA Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung - <http://www.kindergesundheit-info.de/themen/entwicklung/entwicklungsschritte/geistige-entwicklung/>)

Kinder sind von Beginn an neugierig. Sie wollen die Welt kennenlernen und sie verstehen. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder dabei zu begleiten und ihnen auf dem Weg zur Seite zu stehen sowie ihre Freude am Entdecken und ihre Neugier zu erhalten.

Wir bieten ihnen in der Kindertageseinrichtung vielfältige Anreize zum selbstständigen Entdecken. In den Gruppenräumen stehen den Kindern viele anregende Materialien zur Verfügung, z.B. Zahlen- und Farbwürfel, Magnetsteine, Sortiergläser, Bücherecken, Forscherkästen mit Lupen gläsern etc. für das Entdecken der Kleinstlebewesen auf der Terrasse, Puzzle, und vieles mehr.

Sozial- emotionale Entwicklung

Selbstbehauptung und Abgrenzung im Gegensatz zu Gemeinschaftsgefühl und Empathie – **Zum einen sollen die Kinder lernen ihre eigene Meinung zu bilden, sich für die eigenen Rechte einzusetzen sowie die eigenen Grenzen und Gefühle kennen zu lernen und zu achten.** Zum anderen ist es wichtig, dass die Kinder lernen Hilfe zu geben und anzunehmen, Konflikte verbal zu lösen und sich an Regeln zu halten.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder in diesem Lernprozess, indem wir ihnen Lob und Zuspruch geben, ihnen

zuhören und sie ernst nehmen, ihnen täglich und in besonderen Angeboten die Möglichkeiten geben sich zu äußern und ihre Meinung zu vertreten. Besonders die regelmäßig stattfindenden Gesprächskreise und Kinderkonferenzen dienen als Übungsplattform. Sich zu trauen vom Wochenende zu berichten oder in einer Kinderkonferenz die eigene Meinung gegenüber den anderen zu vertreten ist für viele Kinder ein großer Schritt. In den Gruppen werden Regeln für die Gemeinschaft und einzelne Bereiche wie Terrassenführerschein besprochen, es gibt kleine Ämter wie Tischdienst, die Großen helfen den Kleinen beim Anziehen - „**Wir werden immer größer, jeden Tag ein Stück**“.

4.2.4 Sprache und Kommunikation

Sprache und Kommunikation bilden einen Schwerpunkt in allen Bereichen des Alltags der Kindertageseinrichtung. Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation in unserer Welt. Ohne Sprache, ohne Worte fühlt man sich oft hilflos. Dies gilt besonders für Kinder, die einen Migrationshintergrund haben. Es gibt immer wieder Kinder, die in unsere Einrichtung kommen und wenig bis kein Wort Deutsch sprechen. Genauso gibt es Kinder, die in einem bildungsfernen Umfeld aufwachsen und nur einen geringen Wortschatz beherrschen.

Während des gesamten Tagesablaufes geben wir den Kindern Sprachanlässe wie z.B. im Morgenkreis, beim Frühstück oder im Freispiel. Die Kinder sollen dahingehend motiviert werden, dass sie Sprache offen und mit Selbstbewusstsein einsetzen mögen.

Im täglichen Miteinander lernen die Kinder Begriffe und erweitern ihren Wortschatz. So lernen sie sich auszudrücken und sich mitzuteilen. Die ErzieherInnen stehen den Kindern als Kommunikationspartner zur Verfügung und sind ihnen in ihrem Kommunikationsverhalten ein Vorbild. Sie hören den Kindern zu, sprechen mit ihnen und lesen ihnen vor. Sie setzen Bewegung, Rhythmus, Fingerspiele, Lieder und Spiele ein, um die Sprachentwicklung durch verschiedene Herangehensweisen ganzheitlich zu fördern.

Da wir die Kinder gezielt beobachten und die Ergebnisse regelmäßig dokumentieren, werden wir auch auf Sprech- oder Sprachstörungen aufmerksam. So können wir die Eltern in Gesprächen hinsichtlich zusätzlicher therapeutischer Förderung für ihre Kinder von fachlich qualifizierten Stellen beraten.

Mit den zukünftigen Schulkindern führen wir eine weitere, intensive Sprachförderung in dem Jahr vor der Einschulung durch. Wir arbeiten mit dem Würzburger Programm, von den Kindern „Hören, Lauschen, Lernen“ (HÖLALE) genannt. Eine spielerische Einführung in die Buchstaben - Laut - Korrespondenzen anhand der 12 häufigsten Buchstaben soll den Kindern später das Lese- und Schreiben lernen erleichtern. Dabei werden regelmäßig mit Kleingruppen Übungen durchgeführt, die ca. 10 – 15 Minuten dauern und z.B. aus Lauschspielen, Reimen oder Anlauten bestehen.

4.2.5 Sprachförderung

Die vom Land Schleswig-Holstein geförderte spezielle Sprachförderung erhalten insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund oder aus bildungsfernen Familien. Dazu fassen wir die Kinder in Kleingruppen (höchstens 7 Kinder) in altershomogenen Gruppen zusammen und bieten ihnen Fördereinheiten an (mindestens 80 im Jahr).

Unser Ziel ist es, dass die Kinder Unsicherheiten und Ängste im Sprechen abbauen und durch die gezielte Förderung ihre verbale Ausdrucksfähigkeit soweit gestärkt wird, dass sie im Schulunterricht gut mitkommen. Die Fördergruppen übernimmt eine externe Kraft, die über eine entsprechende Qualifikation verfügt.

Wir können diese wichtige Kleingruppenarbeit nur leisten, weil wir Zusatzmittel vom Land Schleswig-Holstein erhalten.

4.2.6 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen sind als Standard in Qualitätshandbüchern sowie in staatlichen Bildungsplänen formuliert und sind auch fester Bestandteil unserer Konzeption. Kinder gezielt und unter bestimmten Perspektiven zu beobachten und diese Beobachtungen dann zu dokumentieren ist die Basis unserer Arbeit.

Um zu erfassen, was Kinder brauchen, müssen wir die Kinder kennen lernen; das geschieht dadurch, dass wir sie wahrnehmen uns auf das einlassen, wie sie handeln und wie sie denken.

Dieses ist das vorrangige Ziel unserer Beobachtung. Wir beobachten die Kinder (einzelne Kinder, aber auch Kindergruppen) in Alltagssituationen.

Die Ergebnisse der Beobachtungen sind die Grundlage für die Dokumentation.

Es wird von den Erzieherinnen alles notiert, was sie in ihren Beobachtungen und Wahrnehmungen bemerkenswert finden. Ein wichtiger Grundsatz der Dokumentation ist es, dass Bildungsprozesse festgehalten werden und nicht, Ergebnisse zur Schau zu stellen. Wir benutzen dazu zum einen speziellen Beobachtungsbogen, deren Auswertung dann in dem jährlichen Entwicklungsgespräch den Eltern mitgeteilt wird. Zum anderen hat jede Gruppe einen

Könnerkasten. Auf Karteikarten werden Beobachtungen notiert, die den positiven Blick auf das Kind im Fokus haben. Beispiel: L. hat zum ersten Mal den Reißverschluss seiner Jacke alleine zu gemacht. K. spielt lange und intensiv mit anderen Kindern mit Autos und baut dabei tolle Sachen. Auch diese Beobachtungen fließen in die Gespräche ein, zusammen mit den Erzählungen der Eltern, bekommen wir ein gutes Bild von jedem Kind und können da ansetzen wo Stärken und Schwächen liegen.

Die Dokumentationen sind u. a. auch Basis für den Übergang zur Schule. Sie dienen der Schule, wenn die Eltern zugestimmt haben, als Information über den Bildungsweg des Kindes in der KiTa. Die Schule stellt uns einen weiteren Beobachtungsbogen zur Verfügung. Diesen Bogen erhält die Schule ca. ein halbes Jahr vor Einschulung.

5. Pädagogischer Rahmen

Jede Gruppe hat einen schriftlichen Tagesablauf sowie einen Wochenplan, in dem ein Wechsel von Aktivität, Bewegung, Ruhe und Begegnung klar erkennbar ist. Dazu gehört, dass jede Gruppe mehrmals in der Woche einen Morgen- oder Begegnungskreis macht, jede Gruppe einmal in der Woche Turnen geht und fast täglich in den Garten geht sowie die Terrasse nutzt.

Ruhephasen werden durch Vorlesekreise, die Mittagspause in der Essens- und Ganztagsgruppe oder spezielle Angebote verwirklicht.

Feste Gruppenrituale spielen bei der Tagesgestaltung eine wichtige Rolle. Sie sind für Kinder elementar und geben ihrem Tag Struktur und Sicherheit. Durch wiederkehrende Angebote und den Morgenkreis werden Rituale entwickelt, die der Gruppe und dem Einzelnen Halt geben z.B. der Erzählstein.

Im Morgenkreis wird besprochen, was an einem Tag passieren wird und wann. Die Kinder können je nach Angebot entscheiden, ob sie teilnehmen wollen und wann.

Es gibt Gemeinschaftsaktivitäten, an denen alle beteiligt sind.

6. Gestaltung von Übergängen

Es geht in diesem Kapitel um zwei besondere Phasen im Leben des einzelnen Kindes. Zunächst geht es um den Start in der Kita. Im Fachjargon nennen wir die Zeit „Eingewöhnung“. Das Kind muss sich in eine neue Umgebung eingewöhnen, was eine große Herausforderung ist.

Im zweiten Teil geht es um den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule. Was passiert eigentlich bei uns in der Kita, damit die Kinder gut auf die Schule vorbereitet werden?

6.1 Eingewöhnung

Eine für jedes Kind optimale Eingewöhnung ist uns wichtig, damit sich jedes Kind bei uns wohl fühlt. Diese Zeit bietet der Familie die Möglichkeit, gut in unserer Kita anzukommen.

Wir orientieren uns dabei am Berliner Modell, um eine individuell angepasste Eingewöhnung je nach Alter und Entwicklung des Kindes zu ermöglichen.

Jedes Kind hat eine/n der Gruppenerzieher als Bezugserzieher/in. Diese/r ist auch Ansprechpartner für die jeweiligen Eltern.

Die Eingewöhnung beginnt mit einer dreitägigen Grundphase. Während dieser Zeit wird das Kind von einer Bezugsperson begleitet und hält sich ein bis zwei Stunden in der Kita auf. Trennungsversuche sollten in den ersten drei Tagen nicht stattfinden.

Am 4. Tag erfolgt eine vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungszeit, an diesem Tag unternimmt die begleitende Bezugsperson den ersten Trennungsversuch. Es kommt dabei darauf an, durch Beobachtung des Kindes in der Grundphase und während dieser ersten Trennung herauszufinden, in welchem Maß das Kind die Anwesenheit von der Bezugsperson über 6 Tage hinaus braucht. Das hängt von der individuellen Entwicklung und vom Alter des Kindes ab.

Es folgt die Stabilisierungsphase; in dieser Zeit vergrößert man für die Kinder täglich den Zeitraum, in dem das Kind alleine mit der Erzieherin bleibt, die Bezugsperson hält sich jedoch für den Notfall in der Nähe auf. Mit der

Bezugsperson wird ein kurzes Abschiedsritual entwickelt.

In der gesamten Phase der Eingewöhnung sind Tür- und Angelgespräche zwischen der Bezugserzieherin und den Eltern wichtig zur Reflexion über den Verlauf der Eingewöhnung.

Die Erzieherin sollte beim Abschied dabei sein für den Fall, dass das Kind Trennungsängste zeigt. Das Kind wird möglicherweise weinen, aber die Bezugsperson wird gebeten, den Abschied nicht zu verzögern. Sie wird informiert, dass das Kind sich gewöhnlich nach kurzer Zeit beruhigt. Anderenfalls benachrichtigen wir sie umgehend.

Für den Rückzug aus der Gruppe steht den Eltern in der ersten Zeit nach den Sommerferien ein Elterncafe zur Verfügung. Dort wird den Eltern Kaffee/ Tee und Lesematerial angeboten oder sie können mit anderen wartenden Eltern ins Gespräch kommen.

In der Schlussphase wird die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert und das Kind lässt sich von ihr trösten. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass das Kind gegen den Weggang der Eltern protestiert, das ist sein gutes Recht. Entscheidend ist, ob es sich von der Erzieherin schnell beruhigen lässt, wenn die Bezugsperson gegangen ist und sich danach interessiert und in guter Stimmung den angebotenen Aktivitäten zuwendet.

Im August bzw. Anfang September bieten wir einen Elterninfoabend für alle neuen Eltern und einen anschließenden Elternabend in den jeweiligen Gruppen an.

Die Eingewöhnung endet mit einem Eingewöhnungsgespräch, das nach ca. 8 – 10 Wochen statt findet (Oktober - November). Grundlage für dieses Gespräch sind die Beobachtungen und Dokumentationen der Erzieherinnen. Die Ergebnisse aus Beobachtungen, Dokumentation und dem Eingewöhnungsgespräch fließen in die weitere pädagogische Arbeit mit ein. Alle Beobachtungen und das Gespräch in der Eingewöhnungszeit werden in der Kinderakte dokumentiert.

6.2 Übergang in die Grundschule

Was verstehen wir unter Schulfähigkeit?

Während der gesamten Zeit, die ein Kind bei uns in der Kita verbringt, bereiten wir das Kind auf die Schule vor. Denn im Kindergartenalltag erwerben Kinder die Fähigkeiten, die sie brauchen, um schulfähig zu sein.

Für die Schulfähigkeit eines Kindes sind neben den kognitiven Fähigkeiten vor allem die Fähigkeiten im emotional-psychischen Bereich und im sozial-kommunikativen Bereich von Bedeutung. Ohne sie fehlen wichtige Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen. Schulfähigkeit lässt sich nicht nur durch die Abfrage einzelner Fähigkeiten messen, sondern ergibt sich aus dem Zusammenspiel der verschiedenen Kompetenzen.

Bei der Arbeit im Kindergarten achten wir darauf, dass die Kinder möglichst viele Kompetenzen im Bereich der emotionalen und sozial-kognitiven Schulfähigkeit aufweisen, denn diese bildet das Fundament für die anderen Bereiche der Schulfähigkeit.

Ein Beispiel: Wenn ein Kind belastbar ist (emotionale Kompetenz) und sich gut ausdrücken sowie anderen zuhören kann (soziale K.), ist es grundsätzlich motivierter beim Lernen, weil es auch nach erlebten Frustrationen nicht sofort aufgibt.

Die Voraussetzung, die Kinder für einen erfolgreichen Start in die Schule brauchen, hängen mit den besonderen Anforderungen in der Schule und mit der Art und Weise zusammen, wie dort gelernt wird. Im Unterricht wird von ihnen erwartet, dass sie sich eine Zeit lang auf eine Sache konzentrieren, der Lehrerin zuhören, Buchstaben von der Tafel abmalen oder sich an Gruppenregeln halten können.

Aus diesem Grund sind Gesprächskreise, miteinander spielen, lernen mit Konflikten umzugehen, Regelverständnis, anderen zuzuhören und Selbständigkeit im Umgang mit verschiedenen Situationen wichtig. Wir möchten die Kinder vorbereiten aber nicht Dinge vorweg nehmen, die sie in der Schule lernen werden.

So wird in der FREITAGSGRUPPE auch geübt, wie man seinen Namen schreibt oder der Umgang mit Schere und Klebestift. Im Vordergrund jedoch steht projektbezogenes Lernen. Denn im Mittelpunkt steht das Erlangen der Selbständigkeit.

Die Freitagsgruppe trifft sich jeden Freitag mit allen Kindern, die im folgenden Schuljahr eingeschult werden.

Wir arbeiten an einem Thema z.B. Gefühle. Dieses Thema wird jedes Jahr aufgenommen, denn es liegt uns am Herzen, dass die Kinder ihre unterschiedlichen Gefühle wahrnehmen und ausdrücken können. In diesem Rahmen macht die Gruppe auch einen Selbstbehauptungskurs.

Besonders wichtig sind auch die Ausflüge, bei denen wir immer mit Bus und Bahn fahren. Die Kinder, die oft mit dem Auto unterwegs sind, lernen zum einen unterschiedliche, umweltfreundliche Verkehrsmittel kennen und zum anderen sich zu orientieren um von A nach B zu gelangen. Dazu kommt, dass Bus- und Bahnfahren ein großes Abenteuer für viele Kinder ist.

7. Kulturelle Vielfalt

In unserer Kindertageseinrichtung treffen Kinder aus vielen verschiedenen Ländern zusammen. Die Kinder bringen unterschiedliche Kulturen, Religionen und vor allem Sprachen mit. Indem sie miteinander in Kontakt treten, spielen und sich gegenseitig erleben, lernen sie voneinander und miteinander. Dies ist eine echte Chance für die Gesamtentwicklung der Kinder um von Anfang an auf ein gutes Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft vorbereitet zu werden. Sie sollen anderen offen und ohne Vorurteile entgegenzutreten und Unbekanntem ohne Angst sondern mit Interesse und Neugierde.

Uns ist es u.a. wichtig, die Namen der Kinder richtig auszusprechen, auf Essgewohnheiten einzugehen, einzelne Feste aus anderen Religionen/ Kulturen aufzunehmen und zu feiern, Elterngespräche mit einem Dolmetscher führen.

Wir arbeiten daran, die Konzeption Eltern in verschiedenen Sprachen zur Verfügung zu stellen.

Gleichberechtigung

Wir achten sowohl bei der Gestaltung der Räumlichkeiten als auch bei den Angeboten darauf, dass sich sowohl Mädchen wie auch Jungen angesprochen fühlen.

In allen Gruppenräumen stehen unterschiedliche Spielmaterialien den Kindern zur Verfügung. Sie können mit verschiedenen Dingen bauen, sich verkleiden, in einer Puppenecke mit Puppen spielen, sich ausruhen und lesen in der Kuschelecke und vieles mehr. Diese Spielmöglichkeiten können jeweils sowohl Jungen als auch Mädchen in Anspruch nehmen. Im Garten stehen allen Kindern ebenfalls viele Möglichkeiten zur Auswahl, die nicht geschlechtsspezifisch sind. Es gibt Bastel-, Mal- und Kochangebote, genauso wie Werk-, Experimentier – oder Bewegungsangebote.

8. Partizipation

Wir möchten die Kinder bestärken aktiv an der Gestaltung ihrer Umgebung teilzuhaben. Sie dürfen bei Entscheidungen, die sie betreffen, mitreden, mitgestalten und mitbestimmen. So lernen die Kinder demokratische Strukturen schon im Kindergarten kennen und können später für sich und ihre Rechte eintreten.

Im Frühherbst werden die Kindervertreter für die Kinderkonferenzen gewählt, die alle sechs Wochen stattfinden. In der Kinderkonferenz werden Themen besprochen, die die Kinder mitbringen oder Themen die im Alltag aufgekommen sind.

Das Faschingsfest im Februar wird jedes Jahr von den Kindern gestaltet. Sie bestimmen Thema, Dekoration, Essen, Spiele und den Rahmen.

Auch in den Gruppen findet Mitbestimmung statt: Wollen wir heute ein Buch in der Entspannungszeit lesen oder eine CD hören, möchte ich auf der Terrasse spielen oder lieber drinnen ein Puzzle machen, es gibt viele Möglichkeiten. Die Kinder bewerten neues Essen und können sich in regelmäßigen Abständen ihr Lieblingsessen wünschen.

Natürlich geht es auch im Hort demokratisch weiter. Dort dürfen die Kinder ebenfalls das Faschingsthema bestimmen. Sie entscheiden über Angebote oder Ausflüge beim Ferienprogramm. Beim Essen werden sie nach ihrer Meinung gefragt und haben die Möglichkeit sich etwas zu Wünschen und auch bei der Anschaffung neuer Spielmaterialien oder Bücher werden die Kinder gefragt. Generell dürfen die Kinder (fast) immer entscheiden, wo sie spielen möchten. Es gibt eine Magnetwand im Hort, an der sie entsprechend ihr Bild verschieben, so dass alle wissen wo sich das Kind aufhält.

9. Beschwerdemanagement

Einstieg in das Thema war eine Fortbildung, die einige Mitarbeitenden besucht haben.

Auf einer Dienstbesprechung haben die Mitarbeitenden über die Fortbildung referiert. Wir haben uns damit auseinandergesetzt und uns auf ein Verfahren geeinigt.

Den Hortkindern steht eine mailbox zur Verfügung, in den sie Beschwerden einwerfen können, die dann in einer Runde besprochen werden.

In der Kita findet regelmäßig am Freitag eine Abschlussrunde statt, in der die Kinder die Möglichkeit haben sich über die Woche und die Aktionen zu äußern. Was war gut, was war schlecht? Die Pädagoginnen sammeln unter der Woche die Beschwerden der Kinder, die dann ebenfalls aufgenommen werden können.

Natürlich gibt es Beschwerden, die direkt aufgenommen werden und auch bearbeitet werden wie z.B. wenn ein Kind dem anderen Kind weh tut o.ä.

Des Weiteren haben wir Hausregeln entwickelt, die für alle Kleinen und Großen gelten. Die wichtigste Regel ist die STOP Regel. Kinder lernen, dass sie sagen dürfen, wenn sie etwas nicht wollen – auch Erwachsenen gegenüber. Wir möchten damit die Kinder stark machen NEIN zu sagen.

10. Zusammenarbeit

1. nicht [jeder, jede] für sich allein, sondern mit einem oder mehreren anderen; gemeinsam, miteinander
2. als Einheit gerechnet, miteinander addiert; als Gesamtheit; insgesamt

Das ist die Definition vom Duden für das Wort „zusammen“. Egal ob mit Familien, dem Team oder der Kommune; wir wollen miteinander arbeiten.

10.1 Zusammenarbeit mit Eltern/Familien

Ohne die Eltern läuft gar nichts.

Anfang jeden Kindertagesstättenjahres in Kita und Hort werden die Elternsprecher in jeder Gruppe gewählt. Diese treffen sich zweimal im Jahr oder nach Bedarf mit der Leitung. Auf den Elternvertretertreffen werden zum einen wichtige Themen besprochen und zum anderen werden die Eltern mit in die Jahresplanung einbezogen. Außerdem können sich die Elternvertreter in der Kreiselternvertretung engagieren.

Regelmäßig finden Umfragen bei den Eltern zur Zufriedenheit statt, die anschließend im Team reflektiert und bearbeitet werden.

2014 gab es erstmalig eine Umfrage zu einem Jahresausflug mit allen Kita-Kindern. Die Eltern haben das Ziel gewählt und waren an der Planung und Umsetzung beteiligt.

Die GruppenerzieherInnen geben den Eltern sowohl in Tür- und Angelgesprächen wie auch in Entwicklungsgesprächen die Möglichkeit sich über ihr Kind und die Kindertageseinrichtung im Allgemeinen auszutauschen.

Bei Festen und Veranstaltungen können die Eltern sich beteiligen, indem sie Essen für das Buffet mitbringen, beim Auf- oder Abbau helfen, Grillen oder Waffeln backen, etc. Zweimal im Jahr findet ein Gartentag statt. An diesem Tag kommen ErzieherInnen und Eltern zusammen und machen Gartenarbeit oder bauen etwas Neues für die Kinder z.B. Hochbeete.

Jede Gruppe macht ein- bis zweimal im Jahr ein gruppeninternes Fest z.B. Weihnachtsfeier zum besseren Kennenlernen und netten Beisammensein.

Des Weiteren hat die Kita 2012 einen Förderverein gegründet, in dem sich engagierte Eltern beteiligen und so schon mehrere Anschaffungen für die Kinder möglich gemacht haben.

10.2 Zusammenarbeit im Team

Ein Klima, in dem sich alle wohlfühlen, ist die Basis für erfolgreiche Teamarbeit.

Dabei geht es um **ein gutes Zusammenwirken**, das der Gesprächsbereitschaft sowie der Kooperations – und Konfliktlösungsfähigkeit der Teammitglieder bedarf. Um uns dahingehend immer wieder zu reflektieren, macht das Team Fortbildungen zum Thema „Kommunikation“.

Qualitativ gute Arbeit kann nur dort stattfinden, wo **genügend Raum und Zeit für (Team-) Besprechungen** vorhanden ist. An der alle zwei Wochen stattfindenden Dienstbesprechung nehmen alle MitarbeiterInnen unserer Einrichtung teil. Dabei versuchen wir alle Meinungen zu hören und zu berücksichtigen oder Kompromisse zu schaffen.

Wir tauschen uns u.a. über folgende Inhalte aus:

- Terminabsprachen
- Organisatorische und inhaltliche Planung von Festen, Feiern, Elternabenden
- Planung von gruppenübergreifenden Projekten und Exkursionen
- Weitergabe von Informationen der Leiterinnenkonferenzen
- Fallbesprechungen, gegenseitige Hilfestellungen bei Problemsituationen
- Reflexion der Arbeit mit Kindern, Eltern, Teamarbeit
- Informationsweitergaben von Fortbildungsinhalten, Fachliteratur

Die Besprechungen werden dokumentiert. Die Protokolle werden von allen Teammitgliedern gelesen.

Die Besprechungen finden im Mitarbeiterraum statt. Wichtig für das Wohlbefinden ist, dass dieser aufgeräumt und ansprechend dekoriert ist. Da der Raum etwas in die Jahre gekommen ist, wird er 2015 von allen Mitarbeitern umgestaltet.

Jedes Team hat neben der allgemeinen Dienstbesprechung regelmäßig Kleinteambesprechungen. Des Weiteren haben wir zwei gemeinsame Fortbildungstage im Jahr. Wir setzen uns mit verschiedenen Inhalten wie z.B. Elternpartizipation, Beobachtungsbögen auseinander. Zusammen entscheiden wir über weitere Schritte oder legen eine bestimmte Vorgehensweise fest.

Nicht zuletzt geht es bei Teamarbeit um **positive gemeinsame Erlebnisse** über die Arbeit hinaus. Deswegen

organisieren die MitarbeiterInnen einen Betriebsausflug und eine Weihnachtsfeier im Jahr zu denen alle eingeladen werden. An diesen Tagen oder Abenden steht nicht die Arbeit im Vordergrund sondern ein gemütliches Beisammensein.

Ein weiteres wichtiges Kriterium ist die **Verantwortung**. Jedes Teammitglied trägt Verantwortung für ein gutes Miteinander. Dazu gehört der Zustand der Räumlichkeiten. So haben wir z.B. Zuständigkeiten für einzelne Räume im Haus verteilt.

10.3 Zusammenarbeit mit der Kommune und Institutionen

Die Kindertageseinrichtung arbeitet eng mit der Kommune Schenefeld zusammen. Es gibt z.B. eine Kita AG, in der wichtige Fragen und Anliegen aller Kitas oder der Kommune geklärt werden.

Jede Partei nimmt mit einem Mitglied an der Beiratssitzung teil.

Auch die Leitungen der Kindertageseinrichtungen in Schenefeld treffen sich untereinander um über gemeinsame Interessen zu sprechen.

Ebenso gibt es Kooperationen mit den beiden Grundschulen. Zwei Mal im Jahr treffen sich Kita-Leitungen und Schulleitungen zum Austausch.

Darüber hinaus arbeiten wir u.a. mit der ortsansässigen Feuerwehr, der Bücherei, der Stadtbäckerei bei Projekten in der Kita und mit dem Jugendamt Wedel, der Sozialberatung Schenefeld und verschiedenen Ärzten und Therapeuten in Schenefeld zusammen.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Teil unserer Kindergartenarbeit.

Öffentlichkeitsarbeit ist kein Trend, sondern ein Muss.

Es ist notwendig die tägliche Arbeit nach außen hin transparent zu machen, so dass wir von der Außenwelt wahrgenommen werden können. Die Öffentlichkeitsarbeit dient einerseits der Pflege bestehender Beziehungen und ist andererseits ein Mittel zum Imageaufbau und zur Imagepflege.

Jede einzelne ErzieherIn prägt mit ihrem Auftreten und Handeln das Erscheinungsbild des Kindergartens in der Öffentlichkeit. Es ist deshalb wichtig, fachlich kompetent und freundlich aufzutreten.

Wir wollen, dass sich in unserer Einrichtung die Eltern und ihre Kinder wohlfühlen, sich kennen lernen und austauschen können. Hierzu ist die Schaffung von Vertrauen durch Transparenz und Information erforderlich. Dazu trägt die interne Öffentlichkeitsarbeit bei. Diese Öffentlichkeitsarbeit ist nach innen gerichtet und informiert alle Beteiligten (Kinder, Eltern, Team, Träger) über Ereignisse und Planungen.

Dazu gehört u.a. Jahresplanung, Elternbriefe, Elternvertretersitzungen sowie Informationswände im Eingangsbereich und für jede Gruppe.

Die externe Öffentlichkeitsarbeit wiederum sorgt dafür, dass die Öffentlichkeit uns wahrnimmt und wir bekannt werden. Durch die Öffnung nach außen möchten wir für einen positiven Blick auf die Arbeit der Kindertagesstätte sorgen.

Beispiele für externe Öffentlichkeitsarbeit z.B. Artikel in den örtlichen Zeitungen sowie im Gemeindebrief, die Organisation von Sommerfesten, anderen Festen und Gottesdiensten, Kindergartenbeirats- und Kindertagenausschusssitzungen und selbstverständlich Internetpräsenz mit ständiger Aktualisierung.

12. Schutzauftrag gem. §8a SGB VIII

Das Sozialgesetzbuch (SGB) VIII Kinder- und Jugendhilfe formuliert die gesetzlichen Grundlagen zum

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

Entsprechend gibt es auf Länderebene vertragliche Regelungen zur Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen. Der Kreis Pinneberg hat mit unserem Träger eine Vereinbarung nach §§8a Abs. 4, §72a SGB VIII geschlossen, die ein geregeltes Verfahren zum Umgang bei Kindeswohlgefährdung als Grundlage hat.

Der Kirchenkreis hat 2013 für alle Kindertageseinrichtungen ein einheitliches **Handlungskonzept zur Sicherung des Kindeswohl** herausgegeben, das seitdem auch in unserer Kita umgesetzt wird.

Das Handlungskonzept führt die gesetzlichen Grundlagen auf und beschreibt verbindliche Verfahrensabläufe zum Schutz vor Kindeswohlgefährdung.

Die Ablaufpläne zeigen, zu welchem Zeitpunkt die Leitung, die Mitarbeitenden, der Träger, der Propst, die Eltern, das Jugendamt oder eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ von außen hinzugezogen werden.

Außerdem werden die Verantwortlichkeiten der einzelnen Mitarbeitenden definiert und deren Rolle beschrieben.

Alle Mitarbeitenden sind zu dem Handlungskonzept geschult und haben sich u.a. mit den dort aufgeführten Erscheinungsformen von Kindeswohlgefährdung auseinandergesetzt. Es wird körperliche, seelische und sexualisierte Gewalt sowie Vernachlässigung unterschieden.

Die Sensibilisierung für jegliche Formen der Gewalt, deren Auswirkungen und Erkennungsmerkmale fließen in den Kita-Alltag zum Schutz der uns anvertrauten Kinder ein.

Wir nehmen die Rechte der Kinder ernst und stärken sie, indem wir die vom Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG, 01.01.2012) geforderten Maßnahmen umsetzen. Neben einem geregelten Verfahren zur Beteiligung der Kinder (Partizipation), bieten wir ihnen altersentsprechende Möglichkeiten zur Beschwerde. *(siehe Kapitel System für Beschwerdemanagement)*.

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung ist das Handlungskonzept mit seinen Dokumentationsbögen beim Prozess Kinderschutz eingestellt und steht eng im Zusammenhang mit den Prozessen Beobachtung und Dokumentation, Partizipation sowie Beschwerdemanagement.

Das „Handlungskonzept zur Sicherung des Wohls der Kinder und Jugendlichen der Kindertageseinrichtungen im Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein“, Version 2 vom 21.10.2013, ist Teil des Qualitätshandbuches Pinneberg und dieser Konzeption.

13. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung -und sicherung

Von der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) wurden Kriterien für die Qualität in evangelischen Kindertageseinrichtungen entwickelt.

Auf dieser Grundlage haben wir in dem Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein das Qualitätshandbuch Pinneberg erarbeitet, das die Qualitätskriterien für unsere Arbeit beschreibt. Alle dort aufgeführten Prozesse bilden die Arbeit in den Kindertagesstätten ab.

Die pädagogischen Themen, vom Aufnahmegespräch über die Eingewöhnung bis zum Übergang zur Schule sind in den Kernprozessen dargestellt. Alle Bildungsbereiche der Schleswig-Holsteiner Bildungsleitlinien sind ebenfalls in einzelnen Prozessen aufgenommen.

Bei den Führungsprozessen steht das Leitbild des Kirchenkreises an erster Stelle. Außerdem sind wichtige Themen der Personalverantwortung und -entwicklung zu finden sowie die Elternzufriedenheit. Zusätzlich sind die gesetzlichen Forderungen zu den sicherheitsrelevanten Fragen wiedergegeben.

Die Öffentlichkeitsarbeit, als Unterstützungsprozess, ist als dritte Kategorie dargestellt.

Unsere Kindertageseinrichtung ist seit 2010 aktiv an der Erarbeitung und Weiterentwicklung des Qualitätshandbuches Pinneberg beteiligt.

Die Umsetzung aller Qualitätskriterien in die Praxis ist das Ziel unserer Einrichtung und unseres Trägers. Die Qualitätsentwicklung gehört zum Selbstverständnis unserer Arbeit, ist Teil unseres Alltags und fester Bestandteil von Dienstbesprechungen und internen sowie externen Fortbildungen.

Wir arbeiten im Team kontinuierlich zu den einzelnen Prozessen. Dadurch setzen wir uns regelmäßig mit allen relevanten Kita-Themen auseinander und entwickeln somit unsere Qualität weiter.

Wir streben mit unserer Kindertageseinrichtung das Evangelische Gütesiegel BETA an, das die Qualität unserer Arbeit bescheinigt.

Eine externe Zertifizierungsgesellschaft wird dafür unsere Arbeit in einem Audit überprüfen und uns die Erfüllung der bundesweit eingeführten Kriterien der BETA bestätigen.

Dadurch schaffen wir eine vergleichbare Qualität, mehr Transparenz, Verlässlichkeit und Verbindlichkeit in unserer Kindertageseinrichtung.